**Citation:** James W. Lowry, "Document 78, 25 October 1710, transcription," in *Documents of Brotherly Love: Dutch Mennonite Aid to Swiss Anabaptists* (Millersburg, OH: Ohio Amish Library), 426-36 (even).

**Copyright:** The corpus of *Documents of Brotherly Love* series is copyrighted by the publisher, Ohio Amish Library. For availability, contact the publisher at 4292 SR 39, Millersburg, OH 44654.

**Date:**  25 October 1710

**Sender:**  Runckel, Johann Ludwig

**Sender Place:**  Bern, Switzerland

**Receiver:**  Need, Committee for Foreign

**Receiver Place:**  Amsterdam, Netherlands

**Language:**  German

**Transcription:**

78. October 25, 1710.[[1]](#footnote-3)

[Seite 1]

Bern[[2]](#footnote-4) den 25 8bris 1710

Wohl Edle, etc.

Meine insonders Hochgeehrte Herren!

In verfolg meines letztern vom 4 ten dieses,

welches Meinen Hochgeehrten Herren verhoffentlich wohl

wird überlieffert worden seÿn, gebe Mir die ehre

denenselben hiermit ferners anzudienen, wie daß

mich seithero über die von M[einen] h[och] g[eehrten] herren movirte

difficultäten, und besorgende inconvenientzien

die projectirte einraumung der vormahls

vermeldeten Morästen und deren abgrab~~ung~~

und trockenmachung betreffendt, auffs fleißigste

informiret, und mich in specie dahin bemühet,

umb mit einem in dergleichen sachen wohl

versirten Mann, dem die gelegenheiten so thaner

Mößer bekandt wäre, über alles funditus[[3]](#footnote-5) zu

discuriren, und wo möglich eine calculation der

zu außführung dieses desseins[[4]](#footnote-6) etwann erforderenten

unkosten zu wegen zu bringen, welches erstere

mir dann durch die gnade Gottes so wohl geglücket,

daß einen wackeren, frommen, sehr liebreichen

und allen zwang und trang in gewissens sachen

[Seite 2] hassenten Mann in erfahrung gebracht, welcher

nicht allein ein trefflicher Ingenieur, sondern auch

in specie en regard dieser Morästen von Obrigkeits

wegen viel gebraucht worden. Weilen aber solcher

nicht hier in der Statt, sondern 6 bis 7 stund

weiter gegen das Gebürg, nemblich zu Amseldingen

gegen Thun über wohnhafft, als habe zu anfang

dieser wochen einen tour dahin gethan, mit ihme

über das projectirte desseins und die diesfals

sich eräugnente difficultäten, wie auch über die

etwann hierzu erforderente unkosten weitläufftig

discurriret, und von Ihme so viel in antwort

erlernet: daß Er seines wenigen Orths auch der

Meinung seÿe, daß mann die arme Täuffer von

wegen des begriffs ihres glaubens nicht trucken

noch verfolgen, viel weniger aber von hauß und

heymath vertreiben, und in ändere Länder versenden

solle; Daß Er aber anbeÿ auch nicht rathen könte

noch wolte, daß man diese gute Leüthe in die

vorgeschlagene Moräste verweise, und solches

zwaren auß folgenden ursachen, weilen 1o) beide

gedachte Moräste einem Lob[lichen] Standt Bern nicht

allein, sondern zugleich auch dem Canton Friburg

zugehören, auch daß beide Ständt darüber nun

schon beÿ die 100 jahr und mehr wegen deren

gräntzen in streitigkeiten stehen, so daß Er schon

vielfaltig in untersuchung gedachter gräntzen

gebrauchet worden, auch noch würcklich gebraucht

werde. Weilen 2o) der Canton Freÿburg seinen

[Seite 3] antheil an gedachten Morasten nimmermehr noch

verkauffen, noch vertauschen noch cediren[[5]](#footnote-7) werde;

Weilen 3o) auch das übrige einem lobl[ichen] Standt

Bern nicht eigenthumblich, sondern denen in und

umb gedachte Moräste liegenden Gemeinden, alß

welche daßelbsten ihre sommer weÿden haben,

zugehöre: Weilen 4o) der Aar fluß, alß in

welchen die ableitung des Morasts zwischen Aarberg

und Murten geschehen müßte, umb ein gutes

hoher lige alß der Morast selbsten, und daß es

mit dem Morast zwischen Yverdan [sic] und Orbe

ratione des Newenburger Sees, alß wohin die

ableithung geschehen müste, eine gleiche beschaffenheit

habe; Und obwohlen, wann mann keine unkosten

sparen wolte, vermittelst verfertigung einer

anzahl Scheüsen diese letztere difficultäten noch

endlichen könten gehoben werden, so wäre der

haubtsach darmit doch noch nicht geholffen, weilen

5o) erwehnte Moräste so niedrich liegen, daß beÿ

einem entstehenden schlag- oder platzregen und

von denen umbliegenden bergen anlauffenden

Wald waßern, alß gegen welche keine genugsam

starcke dämme würden können verfertiget werden,

aller gemachten Canälen ohnerachtet, alles unter

wasser, ja diese gute Leüte in die außerste

gefahr ihres lebens würden gesetzet werden.

Weilen 6o) in beÿden diesen revieren kein holtz

noch zum bauwen noch zum brennen vorhanden, so

daß die zufuhr des erforderenten bauholtzes allein

[Seite 4] schon übergrose summen gelds kosten würde. Und weilen

endlichen 7o), wann gleich alle obgedachte difficultäten

könten gehoben und alles in erwünschten standt

könte gebracht werden, dennoch höchstens zu

beförchten, es möchten die Einwohner der umbliegenden

dörffer und Flecken, alß die bößeste buben im

gantzen Landt, sich eins mahls unterstehen, diese

gute Leüthe mit ihren erbauten häußern und

allem zu verbrennen, umb von dem mit so groser

mühe und kosten eroberten fruchtbahren land

selbsten zu profitiren und sich zu nutzen zu machen etc.

Ich gestehe gerne daß mich alle diese erläuterungen

nicht wenig bestürtzt gemacht, zu mahlen da Er mir

mit vorweisung eines von Ihme selbsten verfertigten

plans dieser Morästen alles ad oculum[[6]](#footnote-8) demonstriren;

Aber es hatt mich derselbe so gleich auch wiederumb

einiger maßen getröstet, in deme Er mich versicheret

daß ein lobl[icher] Standt Bern sonsten noch ungebautes

und zwaren eigenes und Ihme selbsten zustehendes

lands genug, dahin Er die arme Mennoniten setzen,

und Sie also von seinen anderen unterthanen

absondern, ja selbsten wann Er verlanget, gleich-

sam einsperren könte, ohne daß Er deswegen

weder mit benachbahrten Ständen noch mit

benachbahrten gemeindten alß welche darauff

das geringste jus[[7]](#footnote-9) nicht haben, zu disputiren noch

zu streiten hätte. Dieses auß fruchtbahre bergen

und thälern bestehende anjetzo aber mit holtz

bewachßene, und also noch ungebaute geländ lieget

[Seite 5] zwischen Romainmoûtier und Romont auff denen

Gräntzen von Burgund, von welchem vor deme ein

lobl[licher] Standt Bern schon denen vertriebenen Waldenßern

einen guten theil zum ausräten angewiesen, welche

auch solchen, obwohlen Sie in Ihr Vatterlandt

zuruck gekehret, annoch auff diese stund nutzen

und geniesen. Es versichert mich dieser ehrliche

Mann ferners, daß da holtz und wasser genug;

daß das Landt gutt und wann die waldungen

ausgerottet sehr bequam zum Ackerbaw, zum

wießwachs, und zum weÿten seÿe; Und daß

solches fast ohne grose kosten von denen guten

Leüthen selbsten und zwaren nach und nach könne

verrichtet und also alles in erwünschten stand

gebracht werden, wann nur die Obrigkeit zu

disponiren, daß Sie solches Ihnen einraume, etc., etc.

Weilen nun beÿ dieser der sachen

beschaffenheit nicht rathsam noch thunlich seÿn würde

auff dem ersteren project zu bestehen, und anderer

seits diese von diesem ehrlichen Mann an tag

gegebene gelegenheit sehr wenigen oder wohl gar

keinen allhiesigen herren bekandt, alß habe Ihn

ersuchet, daß Er mir gegen eine gnugsame[[8]](#footnote-10) recognition

und in höchstem vertauwen einen plan gedachten

Landstrichs verfertigen, und anbeÿ einen unge-

fähren auffsatz machen wolle, wie Er etwann meÿne

daß die sache am besten, am leichtesten und am

füglichsten anzugreiffen, fals mann einen lobl[ichen]

Stand Bern dahin bewegen mögte, daß Er denen

[Seite 6] armen Täuferen diesen Landstrich einraumen

thäte, welches Er mir nicht allein, sondern annoch

dieses versprochen, daß er dießertwegen nechstens

einen expressen tour noch dem Paÿs de Vaud thun

und alles de novo[[9]](#footnote-11) in einen genauwen augenschein

nehmen wolle, damit Er über alles einen so viel

vollständigern plan und estat, doch alles wegen der

kürtze der zeit und der gegenwärtigen saison[[10]](#footnote-12) nur

noch grosso modo,[[11]](#footnote-13) verfertigen möge.

Ich meines Orths will mir in dessen ange-

legen seÿn laßen, die sich an tag gegebene

difficultäten wegen denen vorgeschlagenen Mößern

denen für die arme Mennoniten wohl intentionirten

Herren Regenten und anderen zu erkennen zu geben

und zu gleich trachten, daß solche disponiren möge,

damit sie von sothanem project nicht allein abstehen,

sondern auch das von dem Herren Ingenieur

Bodmar an die hand gegebene gustiren,[[12]](#footnote-14) und solchem

noch solches, wann es zeit seÿn wird, beÿ einem

lobl[ichlen] Standt in vorschlag bringen und auff dessen

execution dringen mögen, welches dann, wie ich hoffe

will, gedachte herren sich nicht werden wollen

zu wieder seÿn laßen.

Und weilen indessen die vormahls

gemeldete ferien und vacantzen bald zu ende

lauffen, und demnach der armen hierlandischen

Mennoniten sach nechstens wiederumb auffs Tapet

dörffte gebracht werden, alß wird nöthig seÿn, daß von

demjenigen so beÿ M[einen] h[och] g[eehrten] herren wegen der Deputatschafft

[Seite 7] nacher Berlin geschlossen, auch was etwann daßelbsten

schon verrichtet worden, oder wie sich die sachen etwann

sonsten anlaßen, eine sattsame und vollständige

nachricht bekomme, damit die hiesige gute Freünde

nebst mir dero mesures in zeiten darnach nehmen

mögen.

Die übersande hundert exemplarien der

Mennoniten Glaubens-bekandnus seind, so viel

ich nachricht habe, zwaren zu Franckfurt und

Stuttgart passiret, solche aber seindt allhier noch

nicht ankommen, doch erwarte solche gegen

künfftigen Donnerstag oder Freÿtag gewiß.

So viel äußerlich vernehme, so seind seit ein

paar tagen aber mahlen einige arme Täuffer

gefänglich in hiesiges Spittal gebracht und

daßelbsten eingesperret worden: Doch ich werde mich

dessen recht informieren und so dann weiters berichten.

Ich zweiffele fast nicht mehr, daß mann solche nicht

entlaßen werde, so balden mann vernehmen wird,

daß Sie nacher Preüßen werden verreisen können,

und solches, damit Sie selbsten noch nach ihren sachen

sehen, und sich auff die reiß schicken können.

Womit Meine Hochgeehrte Herren in den

allwaltenden gnaden schutz des Allerhöchsten, mich aber

in deroselben andächtiges gebett schonstens empfehle

und nebst hertzlichen begrüßung stetshin verharre

Meiner hochgeehrtesten Herren

Ergebenster diener

Johann Ludwig Runckel.

1. 78 This is A 1284 from the De Hoop Scheffer Inventaris. It exists also in a transcription made by J. W. Rijnders. See Document 62 n. 1. [↑](#footnote-ref-3)
2. This is in the handwriting of Johann Ludwig Runckel. [↑](#footnote-ref-4)
3. “from the foundation, completely,” adv. (Latin). [↑](#footnote-ref-5)
4. “plan, purpose” (French). [↑](#footnote-ref-6)
5. “to cede” (German). [↑](#footnote-ref-7)
6. “to the eye” (Latin). [↑](#footnote-ref-8)
7. “right” (Latin). [↑](#footnote-ref-9)
8. genügsame, “modest, moderate.” [↑](#footnote-ref-10)
9. “anew” (Latin). [↑](#footnote-ref-11)
10. “season” (French). [↑](#footnote-ref-12)
11. in modo grosso, “roughly speaking,” (Italian). [↑](#footnote-ref-13)
12. “goutieren, kosten, gutheißen” (German). [↑](#footnote-ref-14)